



12. März 2015 Cuzco



Gestern Abend habe ich das Zentrum ja bereits im Dunkeln aufgesucht; heute habe ich den ganzen Tag Zeit, mir die wunderschöne Stadt Cuzco anzusehen.

Atemberaubend - so erleben viele Reisende ihre ersten Stunden in Cusco. Doch ist dies nicht nur auf das beeindruckende Ensemble von gut erhaltenen Kirchen und Palästen aus der spanischen Kolonialzeit zurückzuführen, sondern auch auf die ungewohnte Höhe von 3.350 m, denn die meisten Besucher kommen per Flugzeug direkt aus Lima. Aber wer die erste Nacht gut überstanden hat, ist bereit für einen Rundgang durch die bezaubernde Kolonialstadt.

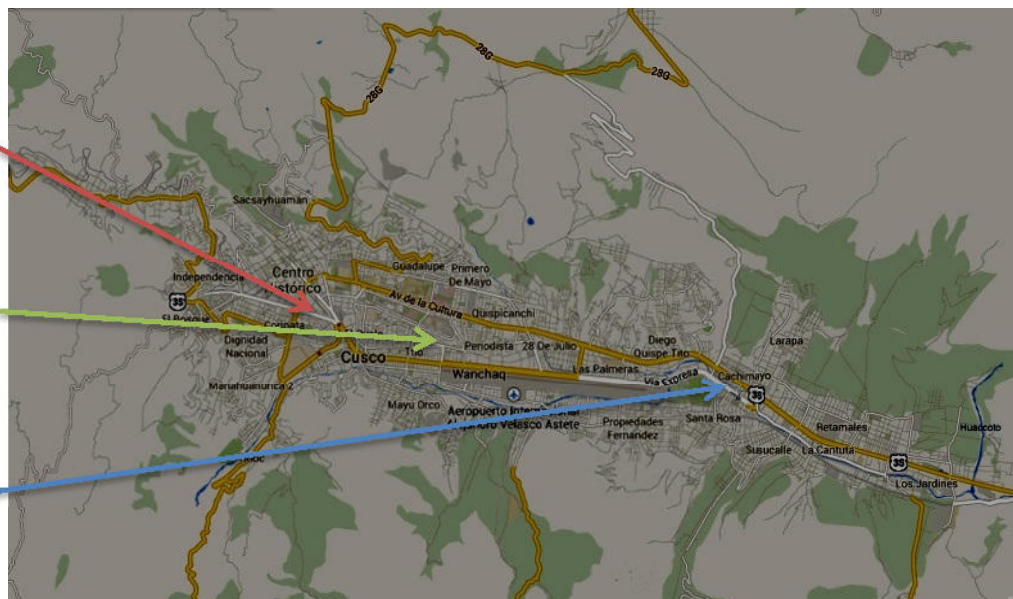
Das Tal von Cusco blickt auf eine lange Besiedlungsgeschichte zurück: Schon vor über 2000 Jahren nutzten mehrere kleine Stämme den Nahrungsreichtum und die günstige Lage des Tals. Die spätere Hauptstadt des mächtigen Inka-Reichs wurde jedoch erst um 1200 gegründet. Manco Capac nannte den Ort Quosqo (Nabel der Welt). Seine Nachfolger bauten in den folgenden 300 Jahren Cusco in jeder Hinsicht zum Zentrum aus: Hier kreuzten sich die beiden Hauptachsen des Inka-Reichs, hier errichtete man die wichtigsten Heiligtümer und Paläste und hier befand sich auch die Residenz der wichtigsten Adelsfamilien und des obersten Inka-Fürsten. Von Cusco aus regierte dieser das zu seiner Blütezeit über 1 Mio. km² große Tahuantinsuyo, das „Reich der 4 Regionen“.

Archäologen vermuten, dass die Inka ihre Hauptstadt in Form eines gigantischen Pumas anlegten:

Der höher gelegene Komplex von **Sacsayhuaman** bildete dabei den Kopf,

die **Stadt Cusco** den Körper und der

Rio Huatanay den Schwanz der Raubkatze.





Für den Besuch der zahlreichen Inka-Ruinen im Umland von Cusco (z. B. Sacsayhuanan, Kenko, Pisac etc.) sowie einiger (unbedeutender) Sehenswürdigkeiten in der Stadt wird ein völlig überbeuertes Sammelticket (**Boleto turístico**) angeboten. Es ist 10 Tage gültig und kostet satte 130 N/S (= ca. 38 €) für Erwachsene; erhältlich in der **Oficina 101** gegenüber von **i-PERU** sowie an allen Besichtigungsstätten. Wer nicht wirklich alle Stätten besuchen möchte, sollte entweder auf ein sog. »parcial"- Ticket ausweichen, das nur einige Stätten umfasst (70 N/S = ca. 20 €).

Für den Besuch der **Kathedrale** und der **Kirche La Compaiiia** gibt es für 50 N/S (= ca. 15 €) ein weiteres Sammelticket, das auch für das **Museo de Arte Religioso** und die **Kirche San Blas** gilt (erhältlich an allen vier Stellen).

Vor den Besichtigungen sollte man sich überlegen, ob sich der Kauf eines **Sammeltickets** wirklich lohnt!

Um eine Stadt wie Cusco zu erleben, reicht es nicht aus, die zahlreichen Hauptsehenswürdigkeiten - abzuklappen-, was ohne Weiteres an einem Tag möglich ist. Vielmehr braucht man Zeit, um das einmalige Ambiente auf sich wirken zu lassen, indem man ohne Eile durch die Gassen schlendert.



Plaza de Armas

Heute wie damals bildet der „Waffenplatz“, die Plaza de Armas, das geografische und kulturelle Zentrum Cuscos.

Von morgens bis abends beleben spielende Schulkinder in gepflegten Uniformen, Zeitung lesende Rentner, Schuhputzer und Indianerfrauen, die Alpaka-Mützen und Armbändchen (pulseras) verkaufen, die Plaza.

Wer neben den Besichtigungen genügend Zeit hat, sollte dem bunten Treiben einmal einige Minuten von einer Parkbank oder von den Treppen vor der Kathedrale zuschauen.

Die Kathedrale

Die Bauzeit der mächtigen Kathedrale erstreckte sich über mehr als 100 Jahre: 1559 brach man die Mauern des Inka-Palastes an der Plaza ab



und errichtete auf den Grundmauern des einstigen Tempels für den Gott Huiracocha das größte Gotteshaus der Stadt.

Der 85 m x 45 m große Kirchenbau - einer der größten Amerikas - mit seinen massiven Sandsteinwänden und riesigen Eingangstoren aus dickem Holz hat mich sehr beeindruckt. Verstärkt wird dies durch die stattlichen 33 m hohen Glockentürme. Im linken ertönt an Feiertagen die größte und mit 6 t schwerste Glocke Südamerikas - die **Marfa Angela**.

Bei günstigen Windverhältnissen soll man sie selbst in 40 km Entfernung noch hören können.

REISESIGGI on tour

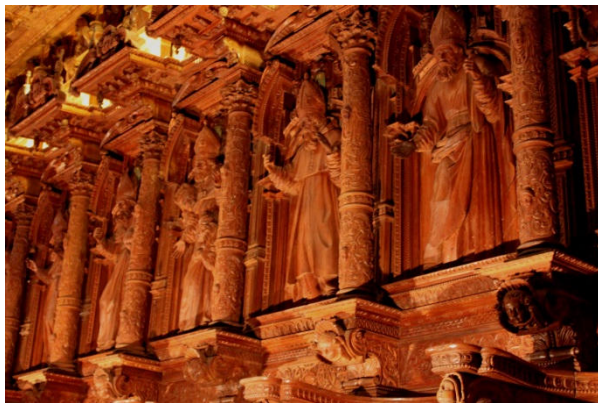


Iglesia La Oompania

An der Südostseite der Plaza de Armas fasziniert mich die prachtvolle Barockfassade der 1571 von Jesuiten erbauten Kirche. Das Fundament der wohlproportionierten einschiffigen Kirche besteht aller Wahrscheinlichkeit nach aus Steinen des um 1500 errichteten Palastes des Inka Huayna Capac. Als sie bereits 80 Jahre nach Fertigstellung beim Erdbeben von 1650



zusammenstürzte, entschlossen sich die zwischenzeitlich reichen Jesuiten, hier nun die großartigste Kirche der Stadt zu erbauen. Sie sollte sogar die benachbarte Kathedrale an Glanz übertreffen. Der Bischof versuchte indes, dies zu verhindern. Letztendlich musste Papst Paul III. entscheiden - und dieser verbot die Pläne des Ordens.



Als das päpstliche Urteil Cusco erreichte, waren die Bauarbeiten jedoch schon abgeschlossen. Das prächtige Portal im Barockstil erinnert an einen in Stein gehauenen Altar und wird von zwei Glockentürmen eingerahmt (der linke kann bestiegen werden und bietet eine tolle Aussicht). Obwohl der Großteil des Kirchenschatzes nach der Vertreibung der Jesuiten aus Peru versteigert worden war, lässt die Inneneinrichtung den einstigen Reichtum des Gotteshauses erahnen: aus feinstem Zedernholz geschnitzte, vergoldete Altäre in purem Barockstil, hervorragende Heiligengemälde und -statuen, Gemälde von verschwenderischen Adelshochzeiten des 16. Jh.

Convento Santa Catalina

Auch im Gebäudekomplex des nahe gelegenen Convento Santa Catalina befand sich bis 1533 ein Inka-Tempel, in dem 3000 mamacunas „Priesterinnen“ lebten. Die dem Sonnengott Inti geweihten Frauen lehrten die acllas („Jungfrauen“) Beten, Nähen, Weben und die Zubereitung von chicha (Maisbier) für rituelle Anlässe. Im 1605 errichteten Kloster besichtige ich die im Museo de Arte wunderschöne Orgel, historische Devotionalien und Heiligengemälde aus der Kolonialzeit.





Schräg gegenüber, ebenfalls in der Calle Sta. Catalina, schaue ich mir die **Casa Concha**, deren Mauern größtenteils aus Inka-Fundamenten bestehen, an. Heute fungiert das „Muschelhaus“ als Polizeiwache - und als ein besonders schönes Beispiel für die während der Kolonialzeit so beliebten holzgeschnitzten Balkone.



Stadtviertel San Blas



Vom Museo de Arte Religioso bummele ich durch die engen und teilweise steilen Gassen von **San Blas**, dem Künstlerviertel Cuscos. Dort finden sich stilvoll eingerichtete Galerien, Ateliers und Kunsthandwerksläden mit romantischen Innenhöfen.

Das Zentrum dieses alten Stadtteils bildet die **Iglesia de San Blas** aus dem 16. Jh. Die aus Zedernholz bestehende, im Barockstil filigran geschnitzte Holzkanzel



gilt als eines der weltweit besten Kunstwerke seiner Art. Aus Dankbarkeit für die Errettung von einer tödlichen Krankheit soll der indianische Künstler Juan Tornas Tuyrotupa sein Leben dem Ruhme Gottes geweiht und fortan 40 Jahre lang an diesem Meisterwerk gearbeitet haben.

Man sagt, der Erzbischof von Cusco habe ihn daraufhin umbringen lassen, um die Vollendung eines weiteren derart außergewöhnlichen Kunstwerks zu verhindern.



Es ist schon wieder dunkel geworden! Nun geht's zurück zum Hotel. Mit, einen „Absacker“ in der Hotelbar verabschiede ich mich vom heutigen interessanten Tag.

Morgen geht es wieder sehr früh weiter in Richtung Brasilien.